DUSmomente

03 | 2017

Düsseldorf Airport DUS

SAND AM MEER

90 JAHRE DUS

DREAMLINER TOKIO

HUFEISEN AUS LOHAUSEN

FLUGUNFALLÜBUNG SIERRA 2017

MICHAEL MAYR
GEOCACHER



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

wenn Sie regelmäßig bei uns im Terminal zu Gast sind, dann geht es Ihnen vermutlich so wie mir. Da ist eine ganz besondere Schatulle mitten im Terminal versteckt und man läuft an ihr immer und immer wieder achtlos vorbei. Überhaupt strotzt das Flughafengelände nur so vor geheimen Schätzen, die nur darauf warten, gehoben zu werden. Am besten geht das mit einem GPS-Gerät. Geocaching heißt das Zauberwort. Wir stellen Ihnen dieses familienfreundliche Hobby in dieser Ausgabe einmal genauer vor und freuen uns, wenn wir demnächst zwischen den Reisenden viele Schatzsucher bei uns begrüßen dürfen.

Zu Gast an unserem Flughafen waren vor kurzem auch Vertreter zahlreicher Vereine. Im Rahmen unseres 90. Geburtstages haben viele Gruppen unserem Flughafen alles Gute für die Zukunft gewünscht. Die Menschen haben gebastelt, gedichtet, gefilmt, gemalt, gebacken und vieles mehr. Über 100 gemeinnützige Einrichtungen haben uns, die wir seit 90 Jahren fester Bestandteil der Region sind, so eine große Freude bereitet. Die 20 kreativsten Einsendungen hat unser Sprecher der Geschäftsführung, Thomas Schnalke, passend zum Gründungsjahr mit jeweils 1.927 Euro prämiert.

Haben Sie eigentlich schon mal versucht, eine Motorsäge als Handgepäck durch die Sicherheitskontrolle zu bekommen? Nein? Gut so. Das dürfen Sie nämlich gar nicht. Das gibt nur Stress. Was der eine oder andere Reisende ohne bösen Willen hin und wieder mal versucht, scheitert unwillkürlich an den peniblen Kontrollen des Sicherheitspersonals. Flüssigkeiten über 100 Milliliter dürfen ebenso wenig mit ins Flugzeug wie viele andere Dinge, die an Bord die Sicherheit gefährden könnten. In der Hauptreisezeit kommen alleine in Düsseldorf pro Monat bis zu 56 Tonnen Konfiskate zusammen, die für den guten Zweck recycelt werden.

Sand dürfen Sie natürlich mit an Bord nehmen, ebenso wie Hufeisen. Was beide mit unserem Flughafen zu tun haben und was es mit der Reihe 13 im Flugzeug auf sich hat, lesen Sie auf den folgenden Seiten. Und wenn Sie sich schon immer gefragt haben, wer auf Langstreckenflügen für das gute Essen an Bord verantwortlich ist, dem empfehle ich unsere Geschichte über die Menü-Präsentation bei Singapore Airlines. Beim Lesen wird Ihnen das Wasser im Mund zusammenlaufen.
Es lohnt sich also wieder, sich einen Moment Zeit zu nehmen. Ich wünsche Ihnen eine kurzweilige Lektüre, einen tollen Sommer und immer eine gute Reise.

Ihr

Thomas Kötter
Leiter Unternehmenskommunikation, Flughafen Düsseldorf GmbH

IMPRESSUM
DUSmomente

dusmomente.com
dusmomente@dus.com

Herausgeber
Flughafen Düsseldorf GmbH
Unternehmenskommunikation
Postfach 30 03 63
40403 Düsseldorf

V.i.S.d.P.: Thomas Kötter TK

Druck
Rheinisch-Bergische Druckerei, Düsseldorf

Redaktionsleitung & Design
Karl-Heinz Morawietz KHM

Redaktion
Jörn Bücher JOB
Janine Franke JF
Christian Hinkel CH
Anne-Lena Jaschinski ALJ
Peter Nengelken PN
Laura Overath LO
Marcus Schaff MS
Verena Wefers VW

GUTE ODER SCHLECHTE DUSMOMENTE?

Mal ganz ehrlich, wie gefallen Ihnen die **DUSmomente**? Was ist gut, was können wir besser machen? Zu welchen Themen möchten Sie Geschichten lesen oder mehr Informationen bekommen? Wir sind sehr gespannt auf Ihr Feedback. Investieren Sie fünf Minuten und machen Sie bei unserer Onlinebefragung unter **dusmomente.com/befragung** mit.

NEUE TIERVERWAHRSTATION AM AIRPORT

Sie haben Ihr Herz im Urlaub an einen Straßenhund verloren und möchten ihm in Deutschland ein Zuhause geben? Dann ist es wichtig, sich vorab gezielt über die Einreisebestimmungen zu informieren: über das Veterinäramt der Stadt Düsseldorf und beim Zoll. Sollten trotz guter Vorbereitung die notwendigen Papiere nicht vollständig sein oder ein Krankheitsverdacht bestehen, werden Tiere, die mit dem Flugzeug aus einem Land außerhalb der EU bzw. aus dem Non-Schengenbereich einreisen, in der neuen, 134 Quadratmeter großen Tierverwahrstation des Düsseldorfer Airports untergebracht. Für bis zu 72 Stunden. Ist danach noch nicht alles geklärt, nehmen Tierheime in der Landeshauptstadt die „Bewohner" bei sich auf. Das Düsseldorfer Veterinäramt bezeichnet den schicken Neubau, der sich gegenüber des Düsseldorfer Airport Cargo Centers (DACC) im Osten des Flughafengeländes befindet, als beispielhaft: Der Bungalow mit Holzfassade sei robust, äußerst zweckmäßig und entspräche allen hygienischen Standards. **JF**

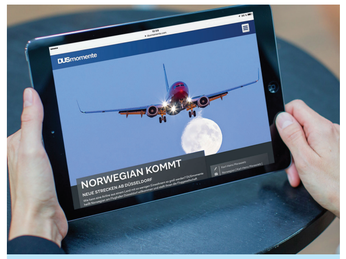
FUNDSACHEN UNTERM HAMMER

Koffer, Reisetaschen und andere am Airport zurückgelassene Dinge kommen bei der nächsten Fundsachenversteigerung am Sonntag, 1. Oktober, unter den Hammer. Ob sich darin wahre Wertgegenstände oder nur schnöde Schlabberpullis befinden, wird vorher natürlich nicht verraten. Die Versteigerung von etwa 150 Fundsachen findet im Rahmen des Airlebnisses „Reise nach Australien" ab 15:00 Uhr auf der Abflugebene des Terminals statt. Der Besuch ist kostenlos. **ALJ**

LOB VON EXPERTEN FÜR GUTE VERNETZUNG

Bei einem Vergleich der angebotenen Flugverbindungen unter den europäischen Airports landete der Düsseldorfer Flughafen auf Platz 16. Das hat eine Studie des Airport Council International, dem internationalen Dachverband der Flughafenbetreiber, ergeben. Damit hat der Flughafen es erstmals unter die Top-20 in Europa geschafft.

Verantwortlich für dieses Ergebnis sind unter anderem die zahlreichen Langstrecken, die in den vergangenen zehn Jahren dazugekommen sind, sowie viele neue Umsteigeverbindungen, die sich daraus ergeben. Insebsondere in den Mittleren Osten und nach Asien gibt es deutlich mehr Flüge als noch 2007. Um 109 Prozent ist das Angebot in die Golfstaaten gewachsen, nach Fernost stehen 74 Prozent mehr Flüge im Flugplan. Der Einsatz moderner Flugzeugmodelle, wie dem Airbus A380, dem Airbus A350 oder der Boeing 787 auf Langstrecken und die weltweit wachsenden Marktanteile von Low Cost Carriern, tragen maßgeblich zu dieser Entwicklung bei. **KHM**



DUSMOMENTE LESEPAUSE

Verpassen Sie keine DUSmomente-Geschichte mehr! Einfach zu unserem neuen kostenlosen Service anmelden und wir benachrichtigen Sie per E-Mail sobald ein neuer **DUSmomente**-Artikel erscheint. Viel Spaß mit unserer unterhaltsamen Lesepause.
dusmomente.com/lesepause



MOVEMENTS

Am 1. Juni landete die erste Boeing 767 der neuen deutschen Airline Azur Air in Düsseldorf. Das Unternehmen gehört der Niederländischen Holding NW International BV mit Sitz in Amsterdam. Flüge nach Antalya, Hurghada, Marsa Alam, Palma und Rhodos sind geplant. Punta Cana in der Dominikanischen Republik soll das erste Langstreckenziel der jungen Airline werden. Azur Air hat ihre Basis in Düsseldorf und will hier in Kürze eine zweite Boeing 767-300 stationieren. Außerdem soll ein Wartungsschwerpunkt für die Flieger am Airport entstehen.

Mehr Fotos von außergewöhnlichen Flugzeugen und Airlines finden Sie wie immer auf **dusmomente.com**. KHM



SCHATZINSEL AIRPORT

MICHAEL MAYR SUCHT UND VERSTECKT GEOCACHES

Christian Hinkel | Andreas Wiese

Die Suche beginnt. Ausgerüstet mit einem GPS-Empfänger macht sich Michael Mayr auf den Weg. An welchem geheimen Ort ist der „Schatz" versteckt? Koordinaten geben dem 42-jährigen Entdecker digital die Richtung vor. Geocaching ist längst zum Trend geworden. Ein kleines Abenteuer im stressigen Alltag. Ungewöhnliche Verstecke müssen dabei gefunden, kniffelige Rätsel gelöst werden. Unter Steinen, in hohlen Bäumen, hinter Schildern oder im dichten Gestrüpp. Das trendige Outdoorhobby kann in unzähligen Varianten und Schwierigkeitsstufen gespielt werden. „Geocaching ist echt faszinierend. Es ist die moderne Form der Schnitzeljagd", sagt Michael Mayr. „Und genau das gefällt mir so gut."

JÄGER DES VERLORENEN CACHES

Das digitale Geländespiel hat schon so manche „Couch-Potato" vom Sofa gelockt. „Es ist ein spannendes Hobby für alle, denen einfaches Spazierengehen und Wandern zu langweilig sind", so Michael Mayr. Der Fährtensucher aus Düsseldorf geht der abwechslungsreichen Freizeitbeschäftigung bereits seit acht Jahren nach. Noch heute ist er fast jedes Wochenende unterwegs. Der Ablauf der Hightech-Suche ist dabei recht einfach. Jemand versteckt einen wetterfesten, wiederverschließbaren Behälter – und stellt die Koordinaten mit einer Beschreibung des Ortes ins Internet. Geocacher navigieren dann per Satellitensignal zu dem „Schatz" und tragen ihren Namen in ein Logbuch ein. Als Beweis, dass sie auch wirklich da waren. Bin ich womöglich der Erste? Kann etwas getauscht werden?

GEOCACHING IST ÜBERALL

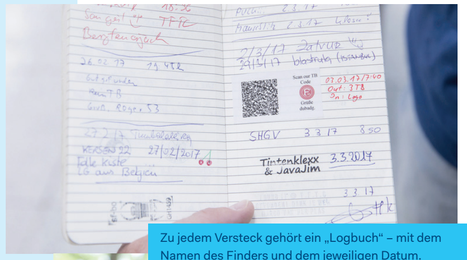
Die Bewegung zieht begeisterte Schatzsucher aus allen Ländern in ihren Bann und wird mittlerweile rund um den Globus gespielt. Weltweit gibt es über drei Millionen Verstecke. Es gibt Caches in großen Städten, in der Nähe von Sehenswürdigkeiten, in einsamen Waldgebieten, sogar in der Antarktis. Natur, Abenteuer und Spannung. Der Weg ist das Ziel. Und Düsseldorf hat viele grüne Ecken. Jede davon kennt Michael Mayr. „Durch Geocaching erhält man völlig neue Einblicke in seine Umgebung, erforscht Ecken, die man vorher noch nie gesehen hat." Er schmunzelt. „Auf der ständigen Suche nach Verstecken sieht man die Welt mit anderen Augen."

Geheimnisvolle Orte, überraschende Caches. Auch der Düsseldorfer Flughafen ist eine „Schatzinsel". Mehrere Caches befinden sich auf dem Gelände. Sogar mitten im Terminal ist in der Abflughalle ein „Schatz" versteckt. Dort, wo man so etwas eigentlich überhaupt nicht vermutet. Darum ist dieser besondere Cache natürlich heiß begehrt. Über 4.000 Mal wurde er seit 2013 schon gefunden. Michael Mayr öffnet routiniert das Kästchen. Zahlreiche Dinge sind hier hinterlegt. Zum Beispiel ein sogenannter Travel Bug, ein Anhänger mit aufgedruckter Nummer. Der soll auf große Reise nach Amerika gehen und dort in ein neues Versteck gelegt werden. „Im Netz ist hinterlegt, wo sich der Travel Bug gerade befindet. Mit Historie", erklärt Mayr. Sicherheit wird am Airport natürlich auch hierbei immer groß geschrieben. So dürfen hier keine sicherheitsbedenklichen Gegenstände in Caches abgelegt werden. Die Behörden müssen jederzeit Zugriff zu dem angemeldeten Versteck haben.

N 51,14474°, E 006,48758°

Michael Mayr hat bereits über 50 Caches selbst angelegt. „Beim Platzieren von Caches sind einige Dinge zu berücksichtigen. Es müssen zum Beispiel mindestens 161 Meter Abstand zum nächsten Caches eingehalten werden. In die Erstausstattung der Schatztruhe gehört unbedingt ein Log-Buch, auf keinen Fall aber verderbliche oder verbotene Waren." Etwa 1.200 „aktive" Caches gibt es alleine im Düsseldorfer Stadtgebiet. Mayr: „Es ist erstaunlich, worauf man beim Geocaching so stößt. Der Kreativität sind eigentlich keine Grenzen gesetzt. Für die kleineren Schatzsucher finden sich oft Tauschgegenstände wie kleine Spielsachen, Ü-Ei Figuren, in größeren Behältern sogar Bücher oder CDs."

Für das Geocaching braucht es übrigens nicht unbedingt ein hochwertiges GPS-Gerät. Auch für Smartphones gibt es mittlerweile entsprechende Apps. Die zentrale Internetseite zum Geocachen lautet **www.geocaching.com**.



Zu jedem Versteck gehört ein „Logbuch" – mit dem Namen des Finders und dem jeweiligen Datum.





„Travel Bug" mit einem klaren Auftrag: „Zurück in die USA."

SINGAPUR SUCHT DAS SUPER-MENÜ

MEAL-PRESENTATION AM DÜSSELDORFER FLUGHAFEN

Inge Hufschlag
Andreas Wiese, Singapore Airlines



Singapore nonstop! Dreimal pro Woche startet ein Airbus A350 in die asiatische Megametropole.



Es ist angerichtet! So wird das Essen in der Premium Economy Class bei Singapore Airlines präsentiert.



Seit Sommer 2016 verbindet Singapore Airlines Düsseldorf nonstop mit der Löwenstadt (so die Übersetzung Singapurs aus dem Sanskrit). Circa 13 Stunden dauert der Flug in den Insel- und Stadt-Staat, der mit gut fünf Millionen Einwohnern zwar flächenmäßig der kleinste Südostasiens, mit mehr als elf Millionen Touristen pro Jahr aber auch eine der meistbesuchten Städte der Welt ist.

Dass Singapore Airlines die weltweit am häufigsten ausgezeichnete Fluggesellschaft ist, liegt auch an ihrer World Gourmet Cuisine, in der Business Class elegant serviert auf höhenverstellbaren Tischchen auf exklusivem Givenchy-Porzellan. Selbst die zwischen den Mahlzeiten so beliebte Instant-Nudelsuppe wird aus dem Pappbecher umgefüllt in eine Porzellanschale und mit King Prawns und Pak-Choi-Gemüse angereichert.

Feinstabstimmung ist auch gefragt bei der Meal-Presentation in Düsseldorf, bei der der Catering-Dienstleister LSG die Vorgaben der Food & Beverage Manager von Singapore Airlines umsetzt: Sollen die Kartoffeln fein wie Stroh sein – oder doch etwas fester? Landet die Lachscreme rund oder ellipsenförmig auf dem Teller? Und – das Auge isst mit – Veilchen auf dem Dessert, delikat oder überflüssig? Solche Fragen stellt sich mehrmals jährlich ein Expertenteam. Dabei wird gekostet, berechnet, beurteilt und benotet, was Passagieren auf dem Direktflug von Düsseldorf nach Singapur an Bord serviert wird – in der Business, der Premium Economy und der Economy Class.

Was der Passagier nicht ahnt: Dahinter stecken nicht nur kulinarische, sondern auch logistische Meisterleistungen. In der LSG-Küche arbeiten 27 Nationen, nicht nur für Singapore Airlines, allein zwei Köche sind für All Nippon Airways zuständig. Um Sushi zu rollen? Nicht nur. Die Erfahrung lehrt: Die Japaner lieben an Bord saftigen Schweinebraten. Und auch die Gäste aus Singapur bestellen sich an Bord gern ein deutsches Frühstück.

Wenn dann Singapore Airlines mal wieder das Super-Menü sucht, geht es zu, wie bei einem Casting von Delikatessen. Dafür verwandelt sich ein nüchterner LSG-Raum in eine Art Schlaraffenland. Der Himmel auf Erden, Tischlein-deck-dich-dreifach: kunstvoll dekorierte Vor- und Hauptgerichte, auch das Dessert, alles jeweils als Trio dekoriert und serviert. Da Geschmäcker bekanntlich verschieden sind, kann es passieren, dass am Tisch eine vierte Variation entsteht.

Beim Probeessen gilt es allerdings mehr zu beachten, als in einem normalen Restaurant. Das Klima an Bord muss einkalkuliert werden. Die trockene Luft macht nicht nur Passagieren zu schaffen, sie lässt auch Salat schlapp machen, Thai-Curry an Schärfe verlieren, sie kann selbst edlen Wein den Charakter kosten.

Die erfahrenen Köche der Lüfte haben auch ihre Tricks: Sie nehmen fruchtigere Noten an Bord, dosieren Gewürze anders und decken zum Beispiel fertige Menüs mit Kohl-Blättern ab, die erst kurz vor dem Servieren entfernt werden. So behält der Fisch sein saftiges Aussehen. Um ganz sicher zu gehen, unterhält Singapore Airlines für Geschmackstests sogar eine eigene Druckkammer in der Cateringzentrale am Heimatflughafen Changi Airport.

„Die Frage ist immer, was ist auch umsetzbar?“, erklärt Jan Dinkelacker, der kulinarische LSG-Experte, der mit seinem Entwicklungsteam den Profi-Brunch in seinen Räumen serviert. Stückpreise spielen natürlich auch eine Rolle. Auch sich verändernde Konsistenzen. Zum Beispiel bei der Käseauswahl. LSG Culinary-Chef Jörg Nimmerfroh: „Schnittfester Camembert schmeckt einfach nicht. Wenn er so reif ist, dass er schmeckt, läuft er der Crew vom Teller.“ Deshalb fällt die Wahl eher auf die optisch ansehnliche Ziegenrolle. Besonders beliebt beim internationalen Publikum: Weinkäse, medium-soft.

Bordmahlzeiten sollen auch Vorfreude machen, deshalb sind sie abgestimmt auf die angeflogene Region. Mohamed Rafi Mar, Singapore Airlines General Manager für Deutschland: „Das Essen soll einen Vorgeschmack bieten auf die Esskultur der Zieldestination.“ Ein „Book the Cook“ Programm ermöglicht die Menüwahl schon vor dem Flug.

Passagiere, die aus religiösen oder medizinischen Gründen besondere Gerichte wünschen, haben die Auswahl aus verschiedenen Spezialmenüs, die bis 24 Stunden vor Abflug bestellt werden können. Es gibt auch spezielle Zubereitungen für Babys und Kleinkinder.

Selbst die kleinen Pralinés, die nach dem Menü zum Kaffee gereicht werden, wollen sorgfältig ausgewählt sein, auch nach der Farbe: zartbitter, weiß, Vollmilch. Pistazie-Krokant und Kaffee-Cognac sind erfahrungsgemäß immer schnell vergriffen. Der Favorit bei den süßen Minis der Meal-Presentation in Düsseldorf: Mango-Lassi.



BOEING 787 DREAMLINER

Karl-Heinz Morawietz

Er sieht futuristisch aus und gehört zu den umweltfreundlichsten Jets, die im Augenblick unterwegs sind: der Dreamliner von Boeing. Seit April fliegt All Nippon Airways mit der verlängerten Version – der 787-9 – täglich nonstop zwischen Tokio und Düsseldorf. Genau drei Jahre nach Aufnahme der Verbindung wird die Kapazität nach Japan damit um mehr als 25 Prozent aufgestockt. Etihad Airways ist die zweite Airline, die Düsseldorf mit dem Dreamliner ansteuert. Jeden Morgen schwebt eine 787-9 in der wüstenbraunen Lackierung aus Abu Dhabi am Rhein ein. Wir haben uns beide Flieger genauer angeschaut und mit dem „kleineren“ Dreamliner, der 787-8, verglichen.



	B787-8	B787-9
Flugzeugtyp		
Länge in Metern	56,70	62,80



299 Passagiere passen in die 787-9 bei Etihad Airways und nur 215 in den gleichen Flieger bei ANA, wie kann das sein? Die Antwort liegt in der Bestuhlung. ANA bietet drei Klassen an: 48 Business, 21 Premium Economy und 146 Economy-Plätze. Bei Etihad sind 28 Business-Plätze und 271 Economy-Sitze an Bord.

Wann ist der Dreamliner in Düsseldorf zu sehen?

ETIHAD AIRWAYS

ANKUNFT	07:20	EY 023
ABFLUG	11:30	EY 024

ALL NIPPON AIRWAYS

ANKUNFT	16:00	NH 209
ABFLUG	20:00	NH 210

Beide Flüge finden täglich statt.
Die Zeiten gelten für den Sommerflugplan 2017.



WIENER SCHMÄH INKLUSIVE

NIKI-FLUGBEGLEITER MACHEN SICH FÜR IHREN TRAUMJOB FIT



Verena Wefers | Giulio Coscia, Niki

Ich verlasse mich auf Sie“, sagt Anita Hörandl und lässt den Passagier an seinem Fenster am Notausgang zurück. 22 Augenpaare verfolgen jede ihrer Bewegungen. Fünf aufmerksame Männer und 17 wissbegierige Frauen merken sich ihre Anweisungen. Und stehen nun selbst im Fokus. Ein junger Mann nimmt ihren Platz ein und spricht die Passagiere an: „Prägen Sie sich die Symbole an der Tür ein“, beginnt er noch etwas zögerlich, um immer selbstbewusster fortzufahren. „Sehen Sie aus dem Fenster, ob Rauch, Wasser oder Feuer erkennbar sind. Öffnen Sie die Tür nur, wenn das nicht der Fall ist. Ziehen Sie den Hebel für die Notrutsche und klettern Sie auf die Tragfläche“, lauten einige seiner präzisen Sätze. „Ich verlasse mich auf Sie“, endet auch er. Willkommen in der Flugbegleiter-Schulung bei Niki. Wer bei der österreichischen Airline nach 40 Tagen Ausbildung an Bord arbeiten möchte, lernt in praktischen Übungen wie dieser den Umgang mit Passagieren und Gefahrensituationen. Um diese ruhig und souverän zu meistern, setzt die Flugsicherheitstrainerin Anita Hörandl bei der Unterrichtseinheit „Normal and Emergency Procedure“ neben der reinen Theorie eben auch auf Rollenspiele. „So bleiben die sicherheitsrelevanten Themen einfach besser im Kopf und laufen in der realen Situation hoffentlich automatisch ab“, erklärt die 31-Jährige.



Anita Hörandl trainiert Niki-Crews

Für die Schulung des rheinländischen Niki-Kabinennachwuchses ist die gebürtige Wienerin zum ersten Mal länger in Düsseldorf. Das hat sie mit ihrer Airline gemeinsam. Denn Niki hat zum Beginn des Sommerflugplans 16 touristische Strecken seines Partners Air Berlin übernommen und gehört nun fest zum Bild des größten Flughafens Nordrhein-Westfalens dazu. Eine weitere Gemeinsamkeit von Niki und Hörandl ist das Lieblingsziel Mallorca. Niki fliegt die Strecke Düsseldorf-Palma zwischen 32- und 45-mal pro Woche. Und auch die ausgebildete Flugbegleiterin zählt die Mittelmeerinsel zu ihren Favoriten. Für die ehemaligen Air-Berlin-Passagiere auf dem Palma-Express – und natürlich auch auf allen anderen Strecken – ändert sich dagegen nur das Erscheinungsbild ihres Carriers. „Hinzu bekommen sie allerdings das gewisse Extra“, lacht Hörandl und meint damit den Niki-Flair mit Wiener Schmäh, der dank österreichischem Charme bereits über den Wolken Urlaubsstimmung verbreitet. Was ihren künftigen Arbeitgeber außerdem ausmacht haben die 22 Anwärter bereits in Unterrichtseinheiten wie „Company Introduction“ und „Catering/Service“ verinnerlicht.

Auch die Kleidung der Flugbegleiter, die dem Namen Uniform eigentlich gar nicht mehr entspricht, ist mit lockerer Jeans und pinker Bluse so ein gewisses Extra. Welches Make-up und welche Frisur zu diesem Outfit passen, haben die angehenden Niki-Mitarbeiter bereits in einem Styling-Tutorial gelernt. „Hier holen wir professionelle Make-up-Artisten an Bord, die je nach Typ – oder Geschlecht – beraten. Das fällt nicht mehr in mein Ressort“, schmunzelt die Sicherheitstrainerin. „Und schwimmen gehe ich diesmal auch nicht.“ Mit „schwimmen“ meint die Ausbilderin, das „Practical Water Survival“, das sie bei anderen Kursen leitet und diesmal einem Kollegen überlassen hat. Um bei der hochkomplexen und anstrengenden Notwasserübung so realistisch wie möglich zu trainieren, haben die angehenden Flugbegleiter in Wellenbädern in Neuss und Essen geprobt. Welche Voraussetzung man für den Beruf über den Wolken mitbringen sollte, resümiert dann aber wieder Hörandl: „Flexibilität ist die wichtigste Eigenschaft. Und gute Menschenkenntnis. Man muss sich auf die unterschiedlichsten Menschen von Rentner über den Partygänger bis zum Geschäftsreisenden einstellen.“ Bewerber müssen darüber hinaus mindestens 18 Jahre alt sein, eine abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung haben und über gute Deutsch- und Englischkenntnisse verfügen.

Die 22 Kursteilnehmer von Anita Hörandl haben ihre Abschlussprüfung mittlerweile erfolgreich hinter sich gebracht und ihren ersten Flug absolviert. Die Passagiere konnten sich auf sie verlassen.

NIKI IN DÜSSELDORF

Flugziele: Alicante, Faro, Fuerteventura, Funchal, Gran Canaria, Heraklion, Ibiza, Kos, Lanzarote, Malaga, Ponta Delgada, Palma de Mallorca, Rhodos, Samos, Santa Cruz de la Palma, Teneriffa-Süd

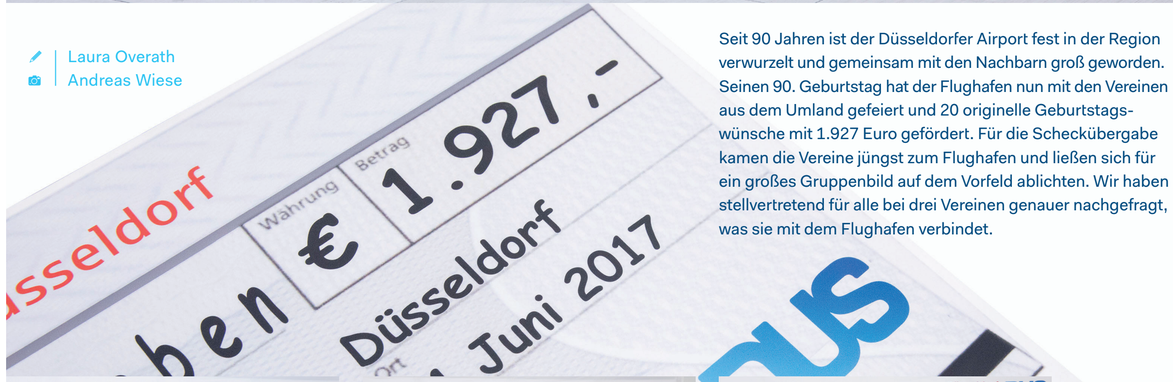
Niki stationiert hier im Sommer bis zu acht A321-Flugzeuge mit jeweils 212 Sitzen. Eigene Crews sind in der Rhein-Metropole angesiedelt. Damit ist Düsseldorf für Niki die größte Basis. Neue Ziele sind mit dem Fokus auf Warmwasserdestinationen sind in Planung.



IN GUTER NACHBARSCHAFT

Laura Overath
Andreas Wiese

Seit 90 Jahren ist der Düsseldorfer Airport fest in der Region verwurzelt und gemeinsam mit den Nachbarn groß geworden. Seinen 90. Geburtstag hat der Flughafen nun mit den Vereinen aus dem Umland gefeiert und 20 originelle Geburtstagswünsche mit 1.927 Euro gefördert. Für die Scheckübergabe kamen die Vereine jüngst zum Flughafen und ließen sich für ein großes Gruppenbild auf dem Vorfeld ablichten. Wir haben stellvertretend für alle bei drei Vereinen genauer nachgefragt, was sie mit dem Flughafen verbindet.





ST. SEBASTIANUS BRUDERSCHAFT KALKUM 1429 E.V.

„Der Flughafen gehört für uns einfach dazu. Die Kalkumer Schützen begleiten die Entwicklung des Düsseldorfer Airports von Anfang an. Ohne den Flughafen würde unserem Vereinsleben etwas fehlen. Wir kommen sehr gerne hierhin.“



TENNISABTEILUNG DER TUS MÜNDELHEIM E.V. DUISBURG

„Wenn wir auf dem Tennisplatz trainieren, sind die Flugzeuge zum Greifen nah. Das gibt unserem Spiel zusätzlich Auftrieb. Wir sind froh, dass es den Flughafen gibt. Mit dem Geburtstagsgeld wollen wir die Jugend in unserem Verein fördern.“



REITCLUB BERGERHOF DÜSSELDORF-LOHAUSEN

„Für uns ist Reiten wie Fliegen. Dieses Gefühl der Freiheit verbinden wir auch mit dem Flughafen. Von hier kommt man überall hin, wir reisen unheimlich gerne. Die Kulisse am Airport sorgt bei uns direkt für Urlaubsfeeling.“

Sie möchten mehr über die Vereinsaktion erfahren? In einem Video haben wir die schönsten Momente festgehalten. Schauen Sie selbst: **dusmomente.com**

TOKIO 東京

ZEHN FRAGEN AN DR. ANDREAS MOERKE

Thomas Kötter | Fotolia, f11photo



Dr. Andreas Moerke ist seit 2007 Geschäftsführer der Messe Düsseldorf Japan. Seit seinem ersten Tokio-Aufenthalt 1990 hat er insgesamt 17 Jahre in Japan verbracht. Dr. Moerke studierte Japanologie und promovierte in Betriebswirtschaft. Er spricht exzellent Japanisch und kennt sich mit den kulturellen Unterschieden zwischen Japanern und Deutschen bestens aus. Im Sommerurlaub zieht es ihn gerne für ein paar Tage nach Deutschland zurück, am liebsten ans Meer.

An welchem Ort in Tokio muss man unbedingt gewesen sein, der nicht im Reiseführer steht?
Gleich eine schwierige Frage – es gibt ja schon so viele Reiseführer... Der Sky Tree, der welthöchste Fernsehturm, ist relativ neu und wegen seiner Aussichtsplattformen auf 350 und 450 Metern Höhe ein Magnet auch für japanische Touristen. Die Viertel Ginza und Kyobashi bieten Highlights zum Thema Stadtentwicklung, Ladenarchitektur und natürlich Shoppingspaß.

Welche kulinarische Spezialität muss ein Besucher in Tokio unbedingt probieren und wo findet er das typische Nachtleben?
Sushi muss man hier essen! Der Fischmarkt Tsukiji versorgt die Restaurants der Stadt mit dem Frischesten, was die Meere zu bieten haben. Und das muss nicht teuer sein. Einige Kaitensushi-Restaurants starten mit 100 Yen (75 Cent) für einen Teller mit ein oder zwei Stück Sushi. Für die Fleischliebhaber sind Karaage eine gute Alternative – die frittierten Stückchen Hühnerfleisch sind Standardangebot in vielen Restaurants und werden auch in Convenience Stores angeboten. Wer seinen Gaumen wirklich testen will, sollte sich einmal Natto (vergorene Sojabohnen) auf den Reis tun. Aber Vorsicht: Nase zuhalten!

Nachtleben in Tokyo – da sind die Clubs von Roppongi oder die Etablissements in Kabukicho gut im Rennen. Die jungen Leute treffen sich eher in Shibuya.

In welchem Viertel gibt es die ungewöhnlichsten Shops?
Da fallen mir sofort der Straßenzug der Takeshita-dori in Harajuku oder Shibuya mit dem Kaufhaus „Shibuya 109" ein. Beide richten sich an die Zielgruppe der jungen und etwas ausgeflippten Mädchen oder jungen Frauen. In Akihabara kommen Manga- und CosPlay-Fans auf ihre Kosten. Küchenutensilien von Messern bis hin zu täuschend echten Plastikmodellen von Sushi und Co. findet man in den Läden der Kappabashi-Straße in Asakusa.

Was gilt derzeit noch als Insidertipp?
Ein Besuch im Suntory Museum of Art in Mid-Town Roppongi. Das ist ein kleines und sehr schön designtes Museum mit wechselnden Ausstellungen zu japanischer Kunst und Kunsthandwerk.

Um welche Fettnäpfchen muss ich als Tourist einen besonders großen Bogen machen?
Die Japaner sind mittlerweile Ausländer gewöhnt und wissen, dass in anderen Ländern andere Sitten herrschen. Aber wenn man sich beispielsweise Sojasoße direkt auf den Reis gießt (weil der sonst zu fade schmecken würde), sorgt das schon für einen Schreck. Und bitte die Stäbchen nicht (senkrecht) in den Reis stecken – das wird nur bei Opfergaben für die Toten gemacht...

Wo findet man etwas Ruhe für eine kurze Auszeit?
Es gibt in Tokio einige Parks, die diesen Namen auch verdienen: der Yoyogi-Park beispielsweise, oder der Shinjuku Gyoen (für den allerdings ein Eintritt fällig wird). Eine kleine Zeitreise bietet ein Besuch im Hamarikyu-Park, wo im Teehäuschen am Teich ein traditioneller Matcha (aufgeschäumter grüner Tee) mit japanischen Süßigkeiten serviert wird.

Unterwegs mit Kindern? Wo haben Familien den meisten Spaß?
Wer etwas lernen will: Das Edo-Tokyo-Museum vermittelt sehr anschaulich, wie das Leben hier vor 200 Jahren aussah, als Tokio noch Edo hieß und nicht die offizielle Hauptstadt Japans war. Der Vorteil: Man muss kein Japanisch können, um die durch lebensgroße Puppen dargestellten Alltagsszenen zu verstehen!

Populär ist auch der Zoo in Ueno, unter anderem mit seinen Pandas. Oder – ein bisschen weiter weg – Tokyo Sea Life Park, wo die Kids ihren Spaß beim Beobachten der Pinguine und Fische haben.

Oder Sie buchen eine Bootstour von Asakusa (perfekt für die Besichtigung des Tempels Sensoji, der zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten Tokios gehört) nach Hamarikyu und schauen sich die Stadt mal vom Wasser aus an. 40 Minuten, die den Eindruck von Tokio um eine ganz andere Perspektive bereichern.

Welches Wort, welche Redewendung sollte man in der Landessprache unbedingt beherrschen?
Arigato. Ein „Dankeschön" kommt auch in Japan gut an.

Was darf auf keinen Fall im Koffer fehlen, wenn man nach Tokio reist?
Wer eingeladen wird oder schon weiß, dass es ein Treffen mit Japanern gibt, sollte als Gastgeschenke ein paar Kleinigkeiten dabei haben: Es eignen sich Süßigkeiten – oder zum Beispiel der Düsseldorfer Löwensenf! Aus praktischen Erwägungen: neben der Reiseaptheke vielleicht Papiertaschentücher, weil die japanischen doch arg dünn sind. Ganz wichtig: der Adapter, um Smartphone und Kamera aufzuladen. Die deutschen Stecker passen nicht in japanische Steckdosen!

Welche Jahreszeit eignet sich am besten für einen Besuch?
Das Frühjahr und da insbesondere die Monate März oder April, wegen der Kirschblüte. Im Herbst empfehlen sich Oktober und November, da ist es in Tokio noch warm und nicht so grau und verregnet wie oft in Deutschland.

Mehr Bilder zu Tokio finden Sie auf **dusmomente.com**.

SAND AM MEER

Sommerzeit ist Strandzeit. Doch Sand ist nicht gleich Sand. Mal ist er weiß-pudrig und fein, mal grobkörnig und dunkelgelb bis braun, anderswo sogar schwarz. DUSmomente hat sich auf die Suche nach besonderen Sandstränden gemacht, die von Düsseldorf aus erreichbar sind.

I Anne-Lena Jaschinski I Andreas Wiese

SOUTH BEACH

MIAMI

TÄGLICH MIT AIR BERLIN



Einer der wohl berühmtesten Strände der Welt ist der South Beach in Miami. 14 Kilometer feinster Sand erstrecken sich entlang der Küste mit Blick auf den atlantischen Ozean. Die heiße Sonne Floridas macht Baden das gesamte Jahr über möglich. Nur lässig auf dem Laken brutzeln, ist hier aber nicht. Miami ist das Eldorado für Freiluftsportler und alle, die gern ihren gestählten und gebräunten Körper präsentieren. Neben den unzähligen Models sind die berühmten bunten Häuschen der Rettungsschwimmer ein beliebtes Fotomotiv am South Beach. Jedes ist individuell angemalt.

AMAGER STRAND

KOPENHAGEN

TÄGLICH MIT AIR BERLIN UND SAS



Im Süden von Dänemarks Hauptstadt liegt der 2005 eingeweihte Strandpark Amager. Die 4,5 Kilometer lange Badeküste ist bei Einheimischen wie Touristen, Familien wie Wassersportlern gleichermaßen beliebt. Obwohl der Strand künstlich angelegt wurde, erinnert hier alles an die klassischen Nordseeziele. Sanddünen bieten Schutz vor dem teils recht kräftigen Wind und vor allem Ruhe. Beliebt ist der Strand auch bei Brautpaaren, die sich hier auf einem Steg das Jawort geben können.

PLATJA BARCELONETA

BARCELONA

TÄGLICH MIT EUROWINGS, AIR BERLIN UND VUELING SOWIE 3 x PRO WOCHE MIT NORWEGIAN



Trubelig geht es an Barcelonas Playa zu. Da die insgesamt acht Strandabschnitte des 4,5 Kilometer langen Sandstrands quasi mitten in der City liegen, herrscht hier ein ständiges Kommen und Gehen. Der Vorteil des Stadtstrands ist es, dass sich ein Besuch auch nur für ein oder zwei Stündchen lohnt. Zahlreiche Shops und Restaurants in der Nähe sowie fleißige Strandverkäufer, die kühle Getränke und Obst anbieten, versorgen die Sonnenhungrigen mit allem was nötig ist. Wer keine Badesachen dabei hat, kann das quirlige Treiben immerhin von der Promenade aus beobachten.

VARADERO

VARADERO

2 x PRO WOCHE MIT AIR BERLIN



Varadero, die Halbinsel im Norden Kubas, wirkt auf sonnenhungrige Touristen wie ein Magnet. Unglaubliche 22 Kilometer lang erstreckt sich hier der nahezu weiße Sand und fällt ganz flach ab ins warme Meer. Das Wasser ist genau so klar wie der Rum, der hier zum Mixen der Mojitos verwendet wird. Wem das Planschen und in der Sonne liegen zu langweilig wird, der kann mit Katamaran oder Boot etwas weiter auf das Meer hinausfahren und dort Schnorcheln oderTauchen gehen.

AGIOS NIKOLAOS

KRETA

TÄGLICH MIT TUI, 4 x PRO WOCHE MIT NIKI, (AB. 21.07. 5 x) 4 x PRO WOCHE MIT CONDOR, 3 x PRO WOCHE MIT AEGEAN AIRLINES UND EUROWINGS, 2 x PRO WOCHE MIT SUN EXPRESS



Klein aber fein: Das gilt für die Strände rund um die Stadt Agios Nikolaos im Nordosten von Kreta. Auch der Hauptstrand ist nur etwa 70 Meter lang und nicht sehr breit. Dafür ist der Blick auf den Golf von Mirabello wirklich umwerfend. Wie häufig auf Kreta, so ist auch der Sand hier etwas gröber und kieseliger. Nach dem Sonnenbad bietet sich ein Besuch in einem der unzähligen Restaurants oder Tavernen in der Ortsmitte an. Besonders schön entspannen lässt es sich rund um den Voulismeni-See, der mit dem Meer verbunden ist.

EL GOLFO

LANZAROTE

2 x PRO WOCHE MIT CONDOR, NIKI UND SUN EXPRESS, 1 x PRO WOCHE MIT TUI



Im Südwesten von Lanzarote können Urlauber einen ganz besonderen Strand besuchen: Den Lavastrand von El Golfo. Der schwarze Sand bietet einen tollen Kontrast zum blauen Meer und der hellen Gischt, bietet sich aber, weil er so schmal ist, eher zum Spazierengehen als zum Schwimmen an. Südlich des Fischerdörfchens liegt die Grüne Lagune, eine der bekanntesten Sehenswürdigkeiten der Insel. Das Wasser des teilweise im Meer versunkenen Vulkankraters ist durch eine spezielle Alge leuchtend grün gefärbt. Abends dann unbedingt in einem der zahlreichen Fischrestaurants bei einem Glas Wein den atemberaubenden Sonnenuntergang über dem Atlantik genießen.

BITTE VORHER GENAU INFORMIEREN

Nicht von überall darf man sich Sand mitnehmen. In einigen Ländern oder Regionen ist es streng verboten. In Sardinien zum Beispiel ist mit hohen Geldstrafen zu rechnen. Deswegen sollten sich Urlauber vor dem Abflug genau darüber informieren, was sie ein- oder ausführen dürfen. Eine Übersicht nach Ländern bietet etwa die Seite **artenschutz-online.de**



TONNENWEISE GLÜCK

ANDREAS STROHM HANDELT MIT HUFEISEN

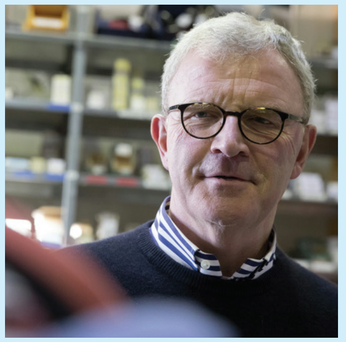
Janine Franke
Andreas Wiese

Wow, was für ein Hufeisen! Mit Blick darauf, fühle ich mich auf einmal ziemlich klein – und sehe vor meinem inneren Auge ein riesiges Pferd. Das Pferd eines Riesen? „Ne, ne“, wiegelt Andreas Strohm lachend ab. „Hufeisen in der Größe passen Kutsch- oder Baumrückepferden. Pferden also, die richtig arbeiten müssen – und die dementsprechend auch stark genug für so schwere Eisen sind.“ Immerhin wiegt ein Hufeisen in der Größe 1.840 Gramm. Mal vier macht das fast siebeneinhalb Kilo, die das Pferd bei jedem Schritt mit sich trägt.

Kräftig mitanpacken, dass kann Andreas Strohm, Inhaber des gleichnamigen Hufbeschlagartikelgroßhandels in der Ikarusstraße in Düsseldorf Lohausen auch. Was zum einen wahrscheinlich mit seiner Größe von stattlichen 1,98 Metern zusammenhängt. Zum anderen einfach an seiner Art. Als ich den 56-jährigen aus Wittlaer durch seinen Großhandel im Düsseldorfer Norden begleite, merke ich sofort: Strohm ist ein Mann der Tat. Steht ein Kunde mit ratlosem Gesicht in einem der Regalgänge, ist er direkt zur Stelle und berät umfassend. Kommt ein Mitarbeiter mit dem Gabelstapler angefahren, räumt natürlich auch er zur Seite, was im Weg steht.

Ein Familienbetrieb also, wie er im Buche steht. 33 Mitarbeiter. Der Großteil davon bereits seit bis zu zwanzig Jahren im Unternehmen. 1978 gegründet, hat sich das Unternehmen mittlerweile deutschlandweit einen Namen gemacht. „Wir sind quasi ein Vollsortimenter. Haben alles rund ums Thema Hufeisen“, so Strohm. Regelmäßig rufen daher auch andere deutsche Händler an und fragen: „Habt Ihr das da?“

Ich gucke mich um. Kein Wunder, denke ich. Von Hufeisen, Sonderbeschlägen und Hufnägeln über Werkzeug wie Hammer, Zangen oder Hufraspeln bis hin zu Lederschürzen, Öfen, Huflacke und Schneeeinlagen – es gibt



scheinbar nichts, was es in dieser Halle nicht gibt. Verkaufsschlager, natürlich: Hufeisen. Rund 2.500.000 davon gehen hier jährlich über die Ladentheke. „Im Sommer kommen rund 20 Tonnen Hufeisen hier an. Wöchentlich!“, betont Strohm. „Und gehen dann auch wieder direkt raus.“

Vieles wird über die Straße, also über Speditionen per LKW angeliefert. Einiges aber auch über den Düsseldorfer Flughafen. Wie die Hufraspeln vom Marktführer aus den USA. Alle drei Wochen werden rund 1.300 davon „eingeflogen“. Da macht sich die unmittelbare Nähe zum Airport bezahlt. Einfach kurz ins Auto steigen, um das halbe Flughafengelände herumfahren, kurzer Stopp beim Düsseldorf Air Cargo Center, ab mit der Lieferung in den Kofferraum – und zurück ins Lohauser Industriegebiet. „Wenn alles gut läuft, brauchen meine Mitarbeiter dafür gerade mal eine halbe Stunde.“

Doch nicht nur, wenn es um Anlieferungen aus der ganzen Welt geht, generell profitiert Strohm von der Startbahn vor der Haustür: „Heutzutage muss alles schnell gehen. Unsere Kunden wollen nicht vier Wochen warten, bis ihre Bestellung mit dem Schiff in den Vereinigten Arabischen Emiraten, in Katar oder Südkorea ankommt. Sie wollen alles schnellstmöglich. Und durch ‚unseren‘ Flughafen können wir ihnen das ganz einfach bieten.“ Darüber hinaus ist Strohm selbst auch häufiger Gast am Airport. Zum Beispiel wenn er mal wieder auf dem Weg zu einer Messe in Katar ist, wo er selbst auch ausstellt. Oder wenn er einen potentiellen Kunden beispielsweise in Turkmenistan besucht.

Seine Kunden, die vor Ort einkaufen, reisen eher selten mit dem Flugzeug an. Strohm verrät mir, dass zwei Kunden regelmäßig mit dem Auto aus Moskau kommen. „Die laden sich dann den Kofferraum voll mit Hufeisen“, lacht er. „Eigentlich nicht weiter verwunderlich. In Deutschland bekommen sie ein Hufeisen für 2,50 Euro. In Moskau kosten die 15 Euro das Stück.“

Der Großteil der Kunden sind, laut Strohm, Gewerbetreibende. Hufschmiede zumeist. Davon gibt es übrigens geschätzt rund 2.500 in Deutschland. 80 Prozent des Strohm'schen Sortiments ist daher auf diese Berufsgruppe ausgelegt. Beim Rest handelt es sich größtenteils um„Pflegeprodukte“ rund ums Pferd. Je nach Artikel, liegt sein Marktanteil bei zwischen 50 und 60 Prozent. Es läuft also gut. Daher entsteht auf dem angrenzenden Grundstück auch bald eine zweite Halle. Für Fortbildungen. Dort wird er dann gemeinsam mit den Herstellern für die Hufschmiede und Veterinäre Seminare anbieten.

Auf einmal bleibt Strohm stehen und greift in den Karton neben sich. Et voilà: das kleinste Hufeisen. Für Ponys. Es wiegt gerade einmal 120 Gramm und damit also mehr als eineinhalb Kilo weniger als sein großer Bruder, das Hufeisen für Baumrückepferde. „Aber egal wie groß das Hufeisen ist: Wussten Sie, dass nicht jedes Hufeisen Glück bringt?“, fragt Strohm mich abschließend. „Nur die, die man zum Beispiel im Wald findet, sind echte Glücksbringer. Die also, die von alleine abgefallen sind. Neu gekaufte oder abgemachte nicht.“



MOTORSÄGE, LEIM & CO

STEFAN REINSCHMIDT UND SEIN TEAM SORTIEREN, WAS NICHT MIT AN BORD DARF

Anne-Lena Jaschinski
Andreas Wiese

Wer kennt es nicht: An der Handgepäckkontrolle fällt einem die halbvolle Wasserflasche im Rucksack ein oder die Sonnenmilch, die man schnell noch beim Blick auf die Wetterprognose am Zielort gekauft hat. Schade nur, dass diese Dinge nicht mit in den Flieger dürfen. Denn seit November 2006 gilt eine EU-Sicherheitsvorschrift, die verbietet, dass Flüssigkeiten in Mengen über 100 Milliliter im Handgepäck mitfliegen dürfen. Also bleiben Wasser und Sonnenmilch in Düsseldorf, während der Passagier gen Sonne entschwindet. Es dauert nicht lange, dann werden die schwarzen Tonnen an den Sicherheitskontrollen von Stefan Reinschmidt und seinem Team abgeholt. Denn die Konfiskate, jene Gegenstände also, die gegen die Sicherheitsvorschriften verstoßen und deshalb einbehalten werden, können einem anderen Menschen noch nützlich sein. Täglich sortieren die Mitarbeiter des Recyclinghofs am Flughafen zig Tonnen davon. Der Müll wird getrennt und entsorgt. Was ungeöffnet und unverderblich ist, wird gespendet. Bedürftige freuen sich über Duschgel, Rasierschaum und Zahnpasta. Manchmal ist auch etwas Kurioses dabei.

„Im Durchschnitt entsorgen wir monatlich etwa 20 Tonnen, in den großen Ferien werden es sicherlich bis zu 36 Tonnen pro Monat “, sagt Stefan Reinschmidt. Er koordiniert die Arbeit der Jugendberufshilfe (JBH) am Airport. Diese hat seit März dieses Jahres das Abräumen der Konfiskate an den Handgepäck- und Sperrgepäckkontrollen, den Zollboxen und das Einsammeln von Flüssigkeiten aus dem Handgepäck übernommen. Fünfmal am Tag rücken seine Mitarbeiter und er aus und bringen die Gegenstände zum Recyclinghof des Flughafens, wo sie per Hand sortiert werden.

Einen Großteil ihrer Arbeit machen die unzähligen Getränkeflaschen aus. „Geöffnete Flaschen werden geleert, der Inhalt ordnungsgemäß entsorgt und die leeren Behälter in großen Säcken gesammelt“, erklärt der 54-Jährige. Das Pfand spendet der Flughafen an gemeinnützige Organisationen aus der Region. Und da kommt schnell eine größere Summe zusammen: Etwa 70.000 Euro im Jahr allein aus den Pfandflaschen an den Handgepäckkontrollen. „Auf unseren Rundgängen merken wir genau, welche Flieger gerade rausgegangen sind“, erzählt Reinschmidt. „Auf Flügen, die großteils Geschäftsleute nutzen, fallen deutlich weniger Konfiskate an, als auf Strecken zu den Touristendestinationen.“

Vielen Passagieren sind die strengen Regeln nicht geläufig, weiß auch Rainer Hindenburg, Leiter Zentrale Dienste am Flughafen, und nennt auch gleich ein Beispiel: „Nutella ist der Klassiker. Das nehmen Familien gerne mit in den Urlaub, weil es woanders vielleicht nicht so gut schmeckt oder teurer ist. Aber im Handgepäck darf es leider nicht mitfliegen.“ Täglich werden also unzählige Gläser des Brotaufstrichs auf dem Recyclinghof sortiert. Übrigens auch Erdnussbutter oder Trinkpäckchen. Manchmal findet sich auch Kinderspielzeug wie Knete oder Seifenblasen in den Konfiskattonnen, denn auch diese zählen eben zu den Flüssigkeiten. Hindenburg rät deswegen, sich vor dem Abflug genau über die Bestimmungen zu informieren und im Zweifel bei der Bundespolizei nachzufragen, wie beispielsweise Babynahrung mitgenommen werden darf.

Es gibt auch kuriose Konfiskate, die einen schmunzeln lassen: Ob Malfarbe, Lacke oder Gaskartuschen für Sahneaufbereiter – alles keine seltenen Dinge, die Passagiere im Handgepäck dabei haben. Auch WC-Reiniger ist den JBH-Mitarbeitern schon untergekommen. Fast monatlich haben sie eine Kettensäge zu entsorgen. „Weder der Flughafen noch wir bereichern uns an den Konfiskaten“, stellt Reinschmidt klar. Organisationen wie die Düsseldorfer Tafel, die Diakonie oder die Armen Brüder freuen sich über die Sachen. „Neulich konnten wir sogar eine Dose Kaviar überreichen, da war die Freude besonders groß.“



FLÜSSIGKEITEN IM HANDGEPÄCK

Aus Sicherheitsgründen dürfen Passagiere von Flughäfen in der EU nur noch geringe Flüssigkeitsmengen mit an Bord eines Flugzeugs nehmen. Diese müssen in Behältnissen mit einem Fassungsvermögen von jeweils bis zu 100 Millilitern in einem durchsichtigen, wieder verschließbaren 1-Liter-Kunststoffbeutel verpackt sein. Pro Fluggast ist die Mitnahme von einem 1-Liter-Beutel erlaubt. Alle anderen Flüssigkeiten müssen im aufzugebenden Gepäck transportiert werden. Für Duty-free-Einkäufe gelten besondere Bestimmungen. Weitere Informationen unter **bundespolizei.de**.





ALARM FÜR PANTHER 29/4

DER FLUGHAFEN ÜBT DEN NOTFALL

Jörn Bücher I Andreas Wiese

Ein A330 der Air Berlin rollt über den Taxiway in Richtung Startbahn, muss dort aber noch warten bis der Germanwings-Flieger gelandet ist und die Bahn wieder frei wird. Unzählige Fahrzeuge – Gepäckkarren, Hubbühnen, Passagierbusse und Tankwagen – bewegen sich übers Vorfeld. An den Flugzeugen wuseln fleißige Mitarbeiter, damit sich die Jets mit ihren Passagieren möglichst schnell zu neuen Zielen aufmachen können. Alltag an Deutschlands drittgrößtem Airport. Stutzig macht lediglich die mit Zuschauern besetzte Tribüne auf der Flugzeugposition V 06 im östlichen Teil des Flughafengeländes, die dort nicht hingehört. Kameraleute haben ihre Objektive auf ein vor ihnen geparktes Flugzeug gerichtet. Der Bereich ist weiträumig abgesperrt. Erwartungsvolle Stille, bis plötzlich Flammen in den Himmel schießen und die Szenerie von Rauch eingenebelt wird. Unter lautem Sirenengeheul rauschen nach und nach Einsatzfahrzeuge der Flughafenfeuerwehr heran. Mehrere „Panther“ – auf Flugzeugbrände spezialisierte, tonnenschweren Speziallöschfahrzeuge der Flughafenfeuerwehr – ersticken die Flammen in einer beeindruckenden Wasserfontäne.

An diesem Samstag probt der Flughafen Düsseldorf den Ernstfall. Einen Ernstfall, der hoffentlich so nie eintreten wird, aber auf den die Flughafenfeuerwehr, Rettungsdienste, Polizei und viele Stellen am Airport immer vorbereitet sein müssen. „Die Übung soll die Notfallplanung und die Zusammenarbeit mit den beteiligten Behörden und Stellen bei einem Flugunfall praxisnah überprüfen und verbessern“, sagt Holger Rosslan, Leiter Notfall- und Safety-Management. Alle zwei Jahre wird diese Übung mit jeweils einem anderen „Drehbuch“ wiederholt. Das eigentliche Ziel ist für außenstehende nicht gleich erkennbar. Es geht um Kommunikation: Funktioniert der Alarmplan, haben alle Verantwortlichen kompetent reagiert, ist jeder rechtzeitig informiert worden? Auch Stellen außerhalb des Flughafens, wie etwa die Berufsfeuerwehr, sind im Alarmplan mit im Boot. Sie hilft bei der Rettung der Verletzten und bringt sie in verschiedene Krankenhäuser in einem Umkreis von 50 Kilometern.

Über 350 Personen nehmen an der Flugunfallübung „Sierra 2017“ teil. Auf der Außenposition wird's jetzt immer voller. Unzählige Einsatzfahrzeuge treffen am havarierten Flugzeug ein. Feuerwehrleute stürmen in die Maschine und kümmern sich um die teils verletzten Passagiere. Auf der Besuchertribüne klicken die Kameras. Per Megafon werden die Pressevertreter über das Übungsszenario auf dem Laufenden gehalten. Mit blutverschmiertem Gesicht taumelt eine junge Frau an der Seite eines Feuerwehrmanns die Flugzeugtreppe herunter. Sie hinkt und verdeckt mit einer Hand ihre klaffende Wunde im Gesicht. Gestützt wird sie von einem Feuerwehrmann, der sie zu den anderen Patienten bringt. Sanitäter sichten die Verletzten und markieren sie farbig. Grün ist leicht verletzt und kann warten, gelb sollte bald behandelt werden, rot sofort.

Schauspielschüler der Essener Folkwang Hochschule und Mitarbeiter des Jugendrotkreuzes sorgen als „Opfer“ dafür, dass die Retter unter realistischem Stress stehen. Sie haben vorab ein Drehbuch bekommen, um ihre Verletzungen möglichst authentisch zu spielen. Während auf dem Vorfeld immer mehr Passagiere versorgt werden, treffen sorgenvoll die „Angehörigen“ in einem speziell zugewiesenen Aufenthaltsraum ein. Auch sie müssen betreut und informiert werden. Das Flughafen Care Team und die Notfallseelsorge kümmern sich bei einem realen Unglück – wie jetzt auch in der Übung – um Besucher, Abholer und Familienmitglieder.

Was bei der Flugunfallübung „Sierra 2017“ gut eine Stunde dauert, vollzieht sich bei einem realen Unfall wesentlich schneller. Ein Flugzeug muss im Notfall innerhalb von 90 Sekunden evakuiert werden. Dann würde auch der Flugbetrieb eingestellt werden, während die Flugsicherung die ankommenden Flugzeuge auf andere Flughäfen verteilt.

Das ist an diesem Samstagmorgen zum Glück nicht notwendig. Der Alptraum ist nur gespielt. Auch sind alle Airlines vorab über die Übung informiert worden, um unnötige Panik durch die vielen Blaulichter und Rauchschwaden zu vermeiden. Am Ende überwiegt die Einsicht, dass alles gut gelaufen ist. Auf Position V 06 verschwinden nach und nach alle Einsatzfahrzeuge. Am Flughafen kehrt der Alltag zurück.

Von der Flugunfallübung „Sierra 2017“ gibt es auf **dusmomente.com** einen kurzen Film.





WIESO WESHALB WARUM?

Fliegen ist für alle da und kinderleicht. Aber nicht alle Fragen rund um's Fliegen sind leicht beantwortet. In dieser neuen Rubrik gibt **DUSmomente** Antworten auf Fragen, die Sie sich vielleicht auch schon einmal selbst gestellt haben.

Jörn Bücher | Karl-Heinz Morawietz



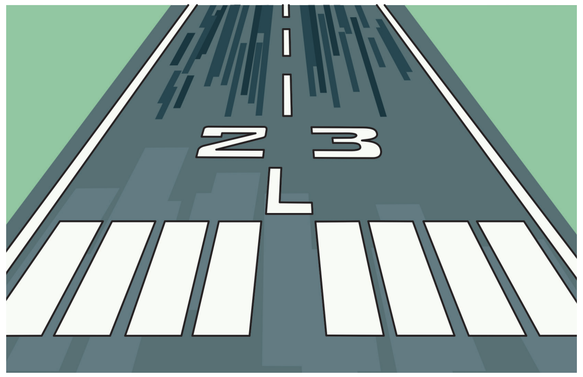
WARUM IST TOMATENSAFT ÜBER DEN WOLKEN SO BELIEBT?

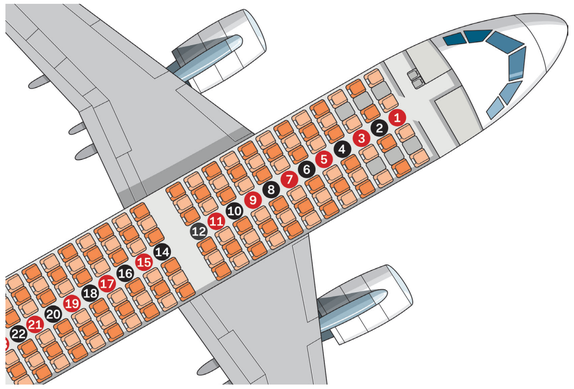
Während Tomatensaft im Lebensmittelgeschäft eher als Ladenhüter daherkommt, ist er an Bord eines Flugzeugs plötzlich der Renner. Warum das so ist, weiß keiner so genau. Vielleicht hängt es damit zusammen, dass Fliegen immer noch etwas Besonderes darstellt, und auch das Getränk entsprechend speziell sein soll. Oder ist es doch der Nachahmereffekt? Aromachemiker haben herausgefunden, dass durch den niedrigen Kabinendruck unser Geschmacksempfinden nachlässt. Bei niedrigem Druck rieche man Speisen und Getränke als hätte man Schnupfen. Der Geschmack von Salz, Zucker oder Kräutern werde in der Luft schwächer als am Boden wahrgenommen. Das intensive Tomatensaftaroma entwickelt sich in der Luft zu einem „angenehmen fruchtigen Geruch, süße kühlende Geschmackseindrücke treten in den Vordergrund." Auf jeden Fall gilt: Tomatensaft ist besonders nahrhaft und weniger harntreibend als andere Fruchtsäfte. Das erspart womöglich den lästigen Toilettengang.

WAS BEDEUTEN DIE GROSSEN WEISSEN NUMMERN AUF START- UND LANDEBAHNEN?

Beim Blick aus dem Flugzeugfenster kurz vor dem Start hat sie vermutlich jeder schon gesehen: die großen Ziffern auf der Runway. Am Düsseldorfer Airport werden diese Zahlen sogar noch mit einem Buchstaben kombiniert. An den jeweils zwei Enden der beiden Startbahnen steht hier entweder die Zahlen-/Buchstabenkombination 05L, 05R, 23L oder 23R. Auf Google Maps übrigens schön nachzuschauen.

Diese Zahlen zeigen die Ausrichtung der Bahn an die Himmelsrichtungen, gerundet auf zehn Grad. In Düsseldorf sind die zwei Runways von Nordost nach Südwest ausgerichtet bzw. Südwest nach Nordost, je nachdem in welche Richtung gestartet oder gelandet wird. Dabei steht 05 für 50 Grad (also Nordost) und am entgegensetzen Ende der Bahn steht 23 für 230 Grad (entspricht Südwest). Da Düsseldorf über zwei parallel verlaufende Startbahnen verfügt, werden die Runways bzw. Startpunkte noch mit Buchstaben unterschieden. „L" steht für Left, „R" für „Right". Wenn ein Pilot nun in Düsseldorf die Freigabe für die 05R bekommt, weiß er, dass er die südliche Bahn nehmen muss und in Richtung Nordosten startet.





WARUM FEHLT DIE REIHE 13 IM FLUGZEUG?

Bei einigen Airlines gibt es tatsächlich keine dreizehnte Reihe, da diese Zahl in vielen Kulturen als Unglückszahl gilt. Auf Reihe 12 folgt dann Reihe 14. Gleiches kennt man von Hotels oder Krankenhäusern. Auch hier wird bei der Zimmer- oder Etagennummerierung gerne auf die ungeliebte 13 verzichtet. Franzosen und Mexikaner wiederum dürften ihre Reihe 13 im Flieger vermissen. Für sie ist die 13 eine Glückszahl. Die Lufthansa kommt abergläubischen Menschen sogar noch einen weiteren Schritt entgegen, indem sie auch auf die Reihe 17 verzichtet. Die 17 soll bei Italienern und Brasilianern für großes Unheil sorgen und Pech bringen.



EIN MOMENT MIT

VOLKER ROSIN

KINDERLIEDERMACHER

Anne-Lena Jaschinski
Andreas Wiese

Volker Rosin ist der König der Kinderdisco. Seit fast vier Jahrzehnten ist der 61-Jährige aus keinem Kinderzimmer wegzudenken. Auch beim Kinderflughafenfest am Airport tritt der Düsseldorfer seit Jahren auf und begeistert große und kleine Fans. Eine exklusive Gesangseinlage gab es beim Interviewtermin mit **DUSmomente**.

DUSmomente: Beim Kinderfest am Airport bist Du seit Jahren Stammgast. Wie ist es, als Düsseldorfer „zuhause" aufzutreten?
Volker Rosin: Das ist immer wieder schön, denn die Kinder und Eltern sind hier gut drauf. Eine Besonderheit beim Flughafen ist, dass es einen eigenen Bereich vor der Bühne gibt, in dem nur Kinder stehen dürfen. Das finde ich toll. Besonders freut mich auch, dass meine Mutter hier jedes Mal mit dabei ist.

Wie kommen Dir die Ideen zu Liedern wie das „Singende Känguru" oder das „Nilpferd mit dem Dudelsack"?
Volker Rosin: Meistens mache ich mir zunächst Gedanken, welches Thema der Song beinhalten soll und setze mich danach an die Arbeit. Früher habe ich viele Ideen durch meine eigenen Kinder bekommen. Heute kommen die manchmal einfach so angeflogen. In mir selbst steckt noch viel Kind, deswegen fällt mir das leicht.

Deine Lieder sind nicht nur national bekannt, auch in vielen Ferienhotels erschallt „Der Gorilla mit der Sonnenbrille" aus den Boxen der Minidisco. Teilweise sogar in der Landessprache! Wenn Du selbst grade Urlaub machst, ist das dann schön oder anstrengend?
Volker Rosin: Es passiert immer wieder, dass ich im Urlaub im Restaurant oder an der Bar sitze und nebenan ist Kinderdisco und meine Lieder laufen rauf und runter. Ich gehe dann gerne hin und sage „Hallo". Mir macht es viel Spaß, von den Kindern erkannt zu werden, Autogramme zu geben oder Fotos zu machen. Es ist eher so, dass sich meine Freunde manchmal beschweren, wenn sie im Urlaub jeden Abend meine Lieder hören müssen (lacht).

Warum eigentlich Kindermusik?
Volker Rosin: Kinder sind das beste und ehrlichste Publikum der Welt. Sie reagieren spontan auf das, was man tut. Sie warten nicht ab, sondern man macht ihnen ein Angebot und entweder sie lieben es oder sie hauen ab, wenn es ihnen nicht gefällt. Das merke ich auch bei meinen Konzerten; kein Auftritt ist wie der andere, da muss ich immer variieren.

Du machst seit über 35 Jahren Musik für Kinder. Da kommt es doch sicher mal vor, dass Du von früheren Fans, die jetzt Eltern sind, erkannt wirst?
Volker Rosin: Ja, da kommen manchmal ganz alte Sachen zum Vorschein. Neulich hat mir eine Mutter von ihrem Lieblingslied „Mein Pony, das heißt Fridolin" erzählt. Das hatte ich gar nicht mehr auf dem Schirm. Als Künstler habe ich einen großen Vorteil: Mein Publikum wird nicht älter. Vor 35 Jahren waren die Kinder auf meinen Konzerten schon sechs Jahre alt und heute sind die Kinder immer noch sechs Jahre. Und es kommt alles wieder. Mein Lied vom Känguru war vor zehn Jahren ein Riesenhit am Ballermann, nachdem DJ Ötzi das gecovert hatte.

Was hörst Du privat gerne für Musik?
Volker Rosin: Ich bin eigentlich für alles offen. Meine CD-Sammlung reicht von A wie Abba bis Z wie Frank Zappa. Ich höre aber tatsächlich sehr gerne Schlager oder Latino-Musik wie Salsa, Merengue und Bachata. Ich habe zum Beispiel eine Sammlung aus der Dominikanischen Republik.

Ist das auch eins Deiner Lieblingsreiseziele?
Volker Rosin: Ich war schon in der Dominikanischen Republik und finde es dort toll, aber meine liebsten Urlaubsziele sind die Nord- und Ostsee. Ich bin gerne auf Wangerooge und laufe da am Strand entlang, gerne auch im Winter. Schön durch die Kälte laufen, anschließend heißen Kakao trinken und dann in die Sauna. Das ist meine Art, meine Akkus wieder aufzuladen. Und da entstehen auch die Ideen für neue Songs. Zum Beispiel ist „Urlaub, endlich Urlaub" bei Minus 13 Grad auf Wangerooge entstanden.

Seit Januar gibt es die Volker Rosin Stiftung. Wen unterstützt du damit?
Volker Rosin: Mir geht es vor allem darum, mit Musik Kindern zu helfen, die im Abseits stehen. Wir möchten Kindern aus sozial schwachen Verhältnissen, Kindern mit Migrationshintergrund und Kindern mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen helfen. Musik ist international verständlich und verbindet, sie fördert und stärkt die Persönlichkeit. Wir wollen Kinder dabei unterstützen, selber zu musizieren und zu singen und dabei Gemeinschaft zu erfahren. Noch sind wir ganz am Anfang unserer Arbeit, aber die Zielgruppe sollen vor allem Kindergarten- und Grundschulkinder sein. Wer mehr erfahren möchte, kann sich im Internet auf **volkerrosinstiftung.de** informieren.

WIRTSCHAFTSWUNDER

✎ | Karl-Heinz Morawietz 📷 | Archiv FDG

90 JAHRE DUS

2017 feiert der Düsseldorfer Airport seinen 90. Geburtstag. Wir präsentieren in diesem Jahr in jeder Ausgabe der **DUSmomente** Fakten aus der langen und interessanten Geschichte des Flughafens.

Haben Sie historische Fotos vom Flughafen? Dürften wir die Bilder mal sehen? Schicken Sie uns Ihre Fotos* aus der Zeit seit 1927 doch einfach an:

Flughafen Düsseldorf GmbH
Unternehmenskommunikation
Flughafenstraße 105
40474 Düsseldorf

* Wir möchten ihre Bilder digitalisieren und eventuell veröffentlichen. Sie bekommen ihre Originale unbeschädigt wieder zurück. Denken Sie bitte daran, Ihren Namen und Ihre Postanschrift anzugeben.

Den Deutschen geht es wieder gut, das Land erlebt ein „Wirtschaftwunder“. Es gibt genug Arbeit und es wird wieder Geld verdient. Seit 1955 hat die Bundesrepublik ihre Souveränität und Lufthoheit wieder zurück. Am 1. April dieses Jahres darf die Lufthansa den Flugverkehr wieder aufnehmen und Düsseldorf spielt gleich eine wichtige Rolle im Flugplan der Airline. Der erste Linienflug führt von Hamburg an den Rhein, ab Juni gibt es auch Langstreckenflüge: Mit der Super Constellation geht es nach New York. Im selben Jahr wird die LTU gegründet und soll für mehr als fünf Jahrzehnte fest mit dem Düsseldorfer Airport verbunden bleiben. Ab 1956 kommen die ersten Jets. Drei Jahre später stehen Verbindungen zu 69 Zielen in 41 Ländern im Flugplan, darunter Interkontstrecken nach Nord- und Südamerika sowie nach Asien. Die Flughafengesellschaft schafft 1960 als erster deutscher Airport eine mobile Lärmmessanlage an.





Luftverkehr fasziniert! Damals und auch heute noch. 1956 kamen die Zuschauer noch ganz nah heran an die Flugzeuge. Nur ein brusthoher Zaun trennt die Gäste im Restaurant, das gleichzeitig Besucherterrasse ist, von den Passagieren. Die Lockheed Constellation der Air France wird gleich zur Startbahn rollen und Richtung Paris abheben.



Ende der Fünfziger Jahre kommen die ersten Jets. Auf dem Foto sind im Hintergrund zwei Pan Am Boeing 707 und eine 707 der TWA zu erkennen, die alle Ziele in den USA anflogen. Links im Bild eine Caravelle der SAS und rechts eine Comet von BOAC aus Großbritannien. Die Super Constellation im Vordergrund ist (leider) bald ein Auslaufmodell. Air India flog damit von Düsseldorf mit zahlreichen Stops nach Neu-Dheli.